

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Zur rhätischen Ethnologie

Steub, Ludwig

Stuttgart, 1854

Berichtigungen und Zusätze

Berichtigungen und Zusätze.

- Seite 8 Zeile 5 von unten. Götzis würde hiel er nur passen, wenn die urkundliche Schreibung *Cassese* die richtige wäre, allein *Cheisines*, *Chezins* scheinen ächter.
- S. 9 Z. 1 von oben für Casusa lies Cacusa.
- S. 10 Z. 6 v. o. Bozen ist zu streichen
- S. 16 Z. 1 v. o. Auch in den Grabern der Tarquinier zu Cervetri (Dennis, II. 44) kömmt selbst in lateinischen Inschriften der Name als TARCNA vor. Dennis hält diess für a presumptive evidence of antiquity — es ist aber im Gegentheile ein Zeichen späterer Zeiten.
- S. 22 Z. 8 v. o. für *ιστορ* lies *ιστορ*.
- S. 36. Unter Puteus. Unter „dem oft vorkommenden Pitz“ sind tirolische Bach- und Alpennamen gemeint; das bündnerische Piz, Bergspitze, ist damit nicht zu verwechseln.
- S. 38 Z. 13 v. u. für sind lies waren.
- S. 42 Z. 11 v. u. für artare lies artar.
- S. 47. Zu dem Versuche Pians zu erklären, wäre auch puana Himbeere (Carisch, 124) zu verwenden. Die Nebenform ampa (etwa auch nur Metathese aus puana?), Deminutiv ampola könnte auch zur Erklärung von Pardambles, Umbels dienen, s. Nr. 443 und 745, wo aber statt Ambls zu lesen ist Umbls.
- S. 49 Z. 1 v. u. alaussa ist hier mit Pronus padus erklärt, später Nr. 934 mit chamnus fragula. Diess Schwanken verdanke ich Herru Carisch selbst, der fruher jenes, später dieses als Bedeutung angibt. S. 79, 209 des Wörterbuchs, S. 2 und 26 des neuesten Nachtrags.
- S. 56 Z. 10 v. u. für cimbria lies Cimbria.
- S. 64 Z. 1 v. o. für Deutschland lies Deutschen.

- S. 73. Hier hätte auch angeführt werden sollen, dass — in Tirol — aus ren nach ausgeworfenem e oft rn hervorgeht, was also nicht für rna, sondern für ra steht. So wird aus Caltara (die Kesselerklärung Nr. 782 ist kaum haltbar) zuerst Kalteren, dann Kaltern; so aus urkundl. *Silarum* zuerst Saléren, dann Salérn bei Brixen. Nach der grödnerischen Form Schiliar ist auch Schlern s. v. a. Schleren und daher Silara (s. S. 204). Vgl. Silarus, Fluss in U. I. Darum kann casalura auch Gschliern werden (Nr. 556) und desswegen sind Gstirn, Nr. 1201, Lofirn, S. 192, und Lafadirn, S. 193, sicher als Gstira, Lafra, Lafadira anzusehen und casatura, l'avura (?), l'avatura zu erklären.
- S. 75. Hier war auch der allerdings seltenen Deminutiva in uculus zu erwähnen. Einem Pizzocolo, Berg am Gardasee, entspricht Pazokl, Berg bei Chur, und wohl auch Pasigl, Berg bei Schwaz.
- S. 76 Z. 8 v. o. für vallonaccia lies vallonaccio.
- S. 76 Z. 7 v. u. für casaletta lies caseletto oder caseletta.
- S. 77 Z. 6 und 7 v. o. für pratinazza, pratonazza lies -azzo.
- S. 85. Nr. 16. Mortenesch — besser als Mortenersch anzusehen, wie Promascha (Nr. 64), und dann mara de nursa, Schafmuhr, zu erklären, s. MAR.
- S. 88. Nr. 104, 106 für vallonaccia, vallonella lies -accio, -ello. Ebenso Nr. 236.
- S. 96. Nr. 314. Plendolma einfach und richtig plan d'ulmo. Lat. ulmus, Ulme, ist churw. ulm. Ebenso Nr. 744 Almutz = ulmuzzo und S. 99 Gratelmes = crap d'ulmes.
- S. 98 Z. 8 v. o. Bludesch ist kein Name „der alle romanische Deutung ausschliesst“, da es wohl von paludaccies abgeleitet werden kann, obgleich diese Etymologie nicht fest steht.
- S. 103. Hier ist folgende Stelle in der Abschrift aus Versehen weggeblieben:
- Im dreizehenten Jahrhundert erkennen wir aus den Namen *Minigo* (Dominicus) *de Glurnes*, *Juseppus*, *Jacobus*, *Petrus Bellavita de Malles* (Cod. dipl. 423), dass damals in der Gegend von Glurns und Mals noch romanisch gesprochen wurde. Ebenso kommen romanische Taufnamen bis in dasselbe Jahrhundert in den Seitenthälern vor, welche auf dem östlichen Ufer des Eisacks liegen.
- (Von Minigo ist auch abzuleiten Mengutscher, F. N., am Eisack und Mangitz, Alpe bei Glurns, Miniguccio, -guzzo.)
- S. 105 zur ersten Note. Mehrere hieher gehörige Stellen über Personen, welche nach römischem Rechte leben, s. Cod. Wang., S. 15 in der Note.
- S. 106 Z. 1 v. u. für Sebrain lies Selrain.
- S. 108. Nr. 385 für Pniail lies Pinail.

- S. 109. Nr. 398. Soll etwa auch canipa, cánava, canáva als Derivat von CA anzusehen seyn? s. S. 179.
- S. 110. Die Note ist zum Theile nicht verständlich, weil Versal, Nr. 422, gestrichen wurde — es steht jetzt Nr. 393 — und Vollgröss nicht vorkömmt. Letzteres findet sich bei Anich für Vergröss bei Staffler.
- S. 111. „Das Kaunserthal, theilweise auch ein See“ — d. h. früher.
- S. 115. Nr. 561. Die hier gegebene Etymologie von accla bestätigt ein Arkeles bei Tartsch.
- S. 120. Nr. 691. Das „urkundliche“ *Terra mortuorum* scheint etwas apokryph zu seyn. Mortér kann mara d'uro oder maratatura, Martell auch maretella seyn.
- S. 127. Nr. 861. Passayr hier richtig pra de sura. Passeyer (spr. Pseier), Thal und Heimath A. Hofers, urkundl. *Passeris*, *Passyre* ist aber kaum identisch. Der Thalbach heisst Passer, also wieder pasúra, pásura. Das wälschrh. Ebenbild ist Pesura bei Bergamo.
- S. 128. Nr. 881. Mutschedai, vielleicht auch mezzodi, als Bergname in W. Rh. nicht selten, wie Mittagshorn, Mittagsspitz in D. Rh.
- S. 134. Nr. 1030 war auf Nr. 88 zu verweisen, wo churw. flech, Farrenkraut angeführt ist.
- S. 134. Nr. 1031, „wie schon oben gesagt“ ist ein referens sine relato. Es waren in einer Note mehrere unrichtige Schreibungen aus Brixner Urkunden zusammengestellt, die Note ist aber gestrichen worden. Ich kann sie im Manuscript nicht mehr auffinden, und erinnere mich nur an *Vundenates* für Fontanaz in Fassa.
- S. 145. Da der frühere Romanismus in jenen Gegenden, die seinen jetzigen Gränzen am fernsten liegen, auffallender ist, als in den Strichen, die unmittelbar ans romanische Sprachgebiet stossen, so sollen hier noch einige Nachträge aus P. Anich folgen und zwar aus den nördlicheren Landschaften von Tirol, als:

L. G. Sterzing:

In Pflersch: Dofring, *d'ava de runca?* Vallming, *val de Minigo?* Alriss (Accent?), *alberes?*

In Ratschinges: Flading, *vallettigna*.

In Pfitsch: Burgum, *barecone*, wie Lagum für Lagun, Vildolt, *valletta alta*, Wurmaul, *val mala?* Lowizen, *Farussa*.

Im Innthale:

Bei Imst, Pigerbach, *pecora?*

Stams, Kloster, glaubte man seit seiner Gründung nach den dort vorfindlichen Eichenstämmen benannt. Desswegen übersetzten die Mönche den Namen in lat. Stirpina. Es ist aber sicher *stagnes*, von stagnum, daraus Stans, Stams, wie Agums von *Aguns*, Absams von *Abazanes*. Ein Stans ist auch weiter unten bei Schwaz. Gözens bei Innsbruck könnte *coccines* sc. cases seyn.

Nördlich von Innsbruck gegen die bayr. Grenze hin:

Weilgries, *val grossa?* s. Nr. 838.

Kaslan, *casalone*.

Schafreit, *capretta?*

Matlein (bei Taur), *mottellina*.

Waldharb (bei Viecht), *val d'herba*.

Südlich von Innsbruck und auf der rechten Seite des Inns:

Figar (bei Patsch), *vaccaro*.

Glunges (ebenda), *col lungo*, falsch. Plural?

Arbeis (im Mülsthale), *herbosa?*

Lizum (ebenda), *lagasun*, s. S. 192. Kümmt überhaupt im U. I. Th. öfter vor.

Kolsass, Dorf, nach dem urkundlichen *Quolesax*, *Chuolsax* gewöhnlich kühler Sitz
gedeutet, vl. *col de sasso?*

Lavaster (bei Pill), *Vaquastra?* s. Nr. 1205.

Mareit (in Albach), *maretta*.

Bei Hopfgarten:

Razell, Ratschitsch, *rivizello; riviciuccio?*

S. 208. Stuls gibt sich nach Nr. 1192, 1000, 471, als stavels zu erkennen. Vielleicht ist auch Stilfs durch Metathese aus demselben Worte entstanden.

S. 227. Z. 13 v. u. für THANCHOILU lies THANCHIVILU.

Die in der Note zu S. 8 ausgesprochene Absicht, nur die urkundl. Formen mit Cursivschrift zu bezeichnen, konnte nicht durchgeführt werden, namentlich weil im vierten Abschnitt die Cursivschrift auch zur Auszeichnung der rom. Namen notwendig war. Indessen sind die urkundl. Formen sowohl durch die grossen Anfangsbuchstaben als die röm. Ziffer hinlänglich gekennzeichnet.

Dass manche Ortsnamen in verschiedener Schreibung auftreten, wie Ragaz, Ragatz, Castelrutt, Kastelruth u. s. w. war auch nicht leicht zu vermeiden, da die Namen aus verschiedenen Quellen genommen sind und mitunter jede derselben eine andere Schreibung zeigt, welcher sich zu entziehen nicht immer gelang.